

Wie es den Pensionierten wirklich geht

Zahlen zur AHV-Rente Finanziell sind die meisten Rentnerinnen und Rentner in der Schweiz abgesichert – allerdings sind die Einkommens- und Vermögensunterschiede gross. Die AHV bekommt auch für den Mittelstand eine immer grössere Bedeutung.

Markus Brotschi

— Wie hoch ist das Renteneinkommen?

2022 erhielten rund 100'000 Männer und Frauen erstmals eine AHV-Rente. Diese betrug im Mittel 1810 Franken. Bei Männern waren es 1969, bei Frauen 1784 Franken. Die Maximalrente der AHV beträgt 2450 Franken, die Minimalrente 1225, die maximale Ehepaarrente 3675. Insgesamt beziehen 30 Prozent die Maximalrente für Alleinstehende oder Ehepaare, bei den in der Schweiz Wohnenden beträgt der Anteil sogar 43 Prozent.

Bei jenen, die 2022 erstmals eine Rente aus der 1. und 2. Säule bezogen, lag das Medianeinkommen aus AHV und Pensionskasse bei 3528 Franken. Der Unterschied zwischen Männern und Frauen ist gross. Laut der Neurentenstatistik des Bundesamtes für Statistik (BFS) kommen Männer mit 1. und 2. Säule auf rund 3900 Franken, Frauen auf 3000 Franken. Dabei handelt es sich um Medianwerte: Das Einkommen von 50 Prozent der Rentnerinnen und Rentner liegt über diesem Wert, die anderen 50 Prozent erhalten weniger.

Diese Statistiken liefern aber kein vollständiges Bild, weil nicht alle die AHV- und die Pensionskassenrente gleichzeitig beantragen. Wer sich früher pensionieren lässt, bezieht oft zuerst die Rente aus der 2. Säule und später die AHV. Ein anderer Teil lässt sich das Pensionskassenkapital auszahlen. Geringverdienende und viele Selbstständigerwerbende haben gar keine Pensionskasse.

— Warum gibt es in der 2. Säule eine Zweiklassengesellschaft?

Versicherte, die vor 10 oder 20 Jahren in Rente gingen, haben deutlich höhere Pensionskassenrenten als die jüngste Rentnergeneration. Das liegt am Umwandlungssatz, mit dem die Rentenhöhe der 2. Säule bestimmt wird. Die meisten Versicherten sind über das gesetzliche Minimum hinaus versichert, haben also überobligatorische Leistungen. Vor 20 Jahren lag der Umwandlungssatz bei den meisten Pensionskassen noch bei 7,2 Prozent, auch im Überobligatorium: Pro 100'000 Franken Alterskapital resultierten 7200 Franken Jahresrente. Heute rechnen viele Pensionskassen mit überobligatorischer Versicherung mit einem Umwandlungssatz von 5 Prozent und weniger. Nur bei Versicherten gemäss gesetzlichem Minimum gilt noch ein Umwandlungssatz von 6,8 Prozent. Das betrifft aber nur 15 Prozent der Versicherten. Die Gründe für die sinkenden Pensionskassenrenten sind die gestiegene Lebenserwartung und die niedrige Kapitalverzinsung der letzten Jahre.

2022 belief sich die erstmals ausgerichtete Pensionskassenrente von Männern auf 2128 Franken (Median), jene der Frauen auf 1237 Franken. 2015 waren die Neurenten von Männern noch rund 200 Franken höher. Eine Ausnahme bilden die Frauen: Bei ihnen waren die Renten 2015 noch 70 Franken tiefer, was daran



Nicht alle können sich Freizeitaktivitäten leisten: Rentnerausflug im Toggenburg. Foto: Christian Beutler (Keystone)

liegt, dass viele jüngere Frauen aufgrund der zunehmenden Erwerbsbeteiligung eine grössere 2. Säule haben. Allerdings haben immer noch 30 Prozent der Frauen keine 2. Säule.

— Wie wirkt sich der Abbau in der 2. Säule aus?

Das VZ Vermögenszentrum stellt eine eigentliche Erosion der beruflichen Vorsorge fest. Ein Indikator dafür ist die Höhe des Renteneinkommens im Vergleich zum Erwerbseinkommen. Ziel des Vorsorgesystems ist es, dass Rentnerinnen und Rentner mit AHV und Pensionskasse auf 60 Prozent des letzten Lohns kommen. 2021 machte die Rente eines 65-Jährigen, der 100'000 Franken im Jahr verdient hat, jedoch nur noch 53 Prozent seines letzten Lohnes aus, 2002 waren es noch 62 Prozent. Dieser Rentenschwund geht ausschliesslich auf die 2. Säule zurück. Denn die AHV-Renten sind in den letzten 20 Jahren um 16 Prozent gestiegen, während die Pensionskassenrenten gemäss Berechnungen des VZ um 39 Prozent geschrumpft sind. Das führt dazu, dass bei einem Mittelstandseinkommen von 100'000 Franken die AHV-Rente mittlerweile knapp die Hälfte des Einkommens

ausmacht. Vor 20 Jahren war es noch ein Drittel. Die AHV bekommt also auch für den Mittelstand eine immer grössere Bedeutung. VZ-Experte Karl Flubacher geht davon aus, dass sich die Situation weiter verschlechtern wird und ein heute 55-Jähriger in zehn Jahren nochmals weniger Rente aus der 2. Säule erhält.

Je tiefer der Lohn, desto weniger sind Rentner von den sinkenden Pensionskassenrenten betroffen. Denn bei 50'000 Franken Jahreslohn macht die AHV fast zwei Drittel des Renteneinkommens aus, bei 150'000 Jahreseinkommen aber nur ein Drittel.

— Wie viele Rentnerinnen und Rentner sind arm?

12 Prozent der AHV-Beziehenden können mit ihrem Einkommen den gesetzlichen Existenzbedarf nicht decken und bekommen Ergänzungsleistungen (EL). Ein Sechstel dieser EL-Beziehenden wiederum lebt in einem Heim. Alleinstehende EL-Beziehende werden im Schnitt mit monatlich 1148 Franken unterstützt, im Heim Lebende mit 3389 Franken.

Von den restlichen 88 Prozent der AHV-Bezügler hätte ein weiterer Teil ebenfalls ein Anrecht auf EL, beansprucht jedoch aus Scham oder Unkenntnis keine

Leistungen. Laut einer Studie der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften beziehen rund 230'000 Seniorinnen und Senioren in prekären Verhältnissen keine EL, obschon sie die Voraussetzungen erfüllen würden. Das entspricht rund 15 Prozent der zu Hause lebenden Menschen im Rentenalter.

Das BFS führt regelmässig Befragungen über die Einkommens- und Lebensbedingungen der Haushalte durch. Die Erhebung nach Altersgruppen von 2021 zeigt, dass die Armutsquote bei den Rentnern am höchsten ist. Das liegt unter anderem daran, dass bei der Armutsquote nur Einkommen, nicht aber Vermögen einbezogen werden. Viele Pensionierte leben neben der AHV von Kapitalbezügen der 2. und 3. Säule. Dass Rentnerinnen und Rentner dennoch angeben, weniger finanzielle Probleme als Jüngere zu haben, dürfte unter anderem daran liegen, dass sie mit den Ergänzungsleistungen über eine gute Existenzsicherung verfügen.

— Wie vermögend ist die Rentnergeneration?

Pensionierte haben statistisch ein sechsmal grösseres Vermögen als die Erwerbstätigen. Das ergab eine 2022 veröffentlichte Studie

Indikatoren zu den Finanzen verschiedener Altersgruppen

In Prozent der Schweizer Wohnbevölkerung in Privathaushalten, 2021

Armutsquote



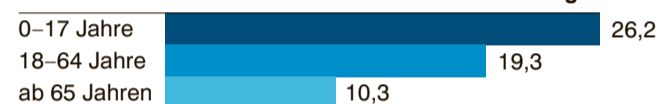
Muss auf Güter, Dienstleistungen und soziale Aktivitäten verzichten



Liquide Mittel von maximal 10'000 Fr. (Angaben für 2020)



Keine finanziellen Ressourcen für unerwartete Ausgaben



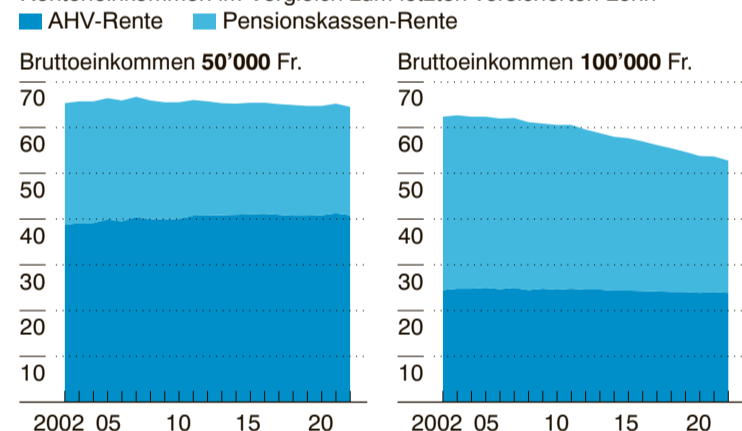
Schwierigkeiten, über die Runden zu kommen



Grafik: db / Quelle: BFS, Vertrauensintervall 95%

Wachsende Einkommenslücke trifft die Gutverdienenden

Renteneinkommen im Vergleich zum letzten versicherten Lohn



Basis: Mann, 65, Altersleistungen aus der 1. und 2. Säule in %, seit 2002 ist der Lohn teuerungsindexiert

Grafik: db / Quelle: VZ, BFS

von Philippe Wanner, Professor für Demografie und Ökonomie an der Universität Genf. Hauptausgangspunkt ist, dass die Pensionierten im Mittel über ein Vermögen von 223'000 Franken verfügen. Erwerbstätige haben im Mittel bloss ein Vermögen von 36'000 Franken. Allerdings haben 15 Prozent der Pensionierten gar kein Vermögen, 14 Prozent hingegen über eine Million (brutto).

Die Hälfte der Rentnerhepaare verfügt über ein Nettovermögen von mindestens 339'000 Franken, bei Rentnerpaaren ohne Kinder sind es gar 370'000 Franken. Bei alleinstehenden Pensionierten betrug das Medianvermögen rund 130'000 Franken.

Wanners Analyse im Auftrag des Bundes basiert auf den Steuerdaten 2011–2015 aus elf Kantonen. Er kam zum Schluss, dass das Vermögen der Rentner im Laufe des Ruhestands noch anwächst, dass also viele mit ihrer Rente sogar noch sparen können. Ob das allerdings auch noch für jene Rentnerinnen und Rentner gilt, die in den letzten Jahren pensioniert wurden und deutlich tiefere Pensionen erhalten, ist offen.

— Warum haben Pensionierte mehr Vermögen als Erwerbstätige?

Ein Grund ist das Wohneigentum. Laut Wanners Erhebung besitzen 57 Prozent der Pensionierten eine Wohnung oder ein Haus. Da bei den Immobilien der Steuerwert und nicht der höhere Verkehrswert berücksichtigt wurde, dürfte das Vermögen der pensionierten Eigenheimbesitzer sogar noch höher sein. Allerdings handelt es sich dabei nicht um flüssige Mittel, sondern um gebundenes Kapital.

Ein zweiter Grund fürs hohe Rentnervermögen liegt im Kapitalbezug aus der Pensionskasse und der 3. Säule. Über die Hälfte der Versicherten lässt sich das Pensionskassenkapital teilweise oder ganz auszahlen. Nur 44 Prozent beziehen die Gelder der 2. Säule ausschliesslich als Rente. Das Kapital der 2. und 3. Säule erscheint während des Erwerbslebens nicht als Vermögen in der Steuererklärung, sondern erst nach dem Bezug im Ruhestand. Dies ist eine Erklärung für den Vermögenszuwachs beim Übergang in den Ruhestand.

Ein dritter Grund für das relativ hohe Vermögen der Rentnerinnen und Rentner sind Erbschaften. Aufgrund der gestiegenen Lebenserwartung beerben heute viele ihre Eltern erst im Alter zwischen 60 und 70 Jahren.